



Gottesdienstbrief

zum Sonntag

- Rogate -

am 9.5.2021

Herzlich grüßen möchten wir Sie an diesem Sonntag der den Namen »Rogate!« trägt, was übersetzt »Betet!« heißt. Der Wochenspruch für diesen Sonntag lautet: "Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet." [Ps 66,20](#)

Der Sonntag Rogate ist mit seinen Lesungen und Liedern auf das Gebet ausgerichtet. Der Zusammenhang mit der Osterzeit ergibt sich aus der neuen Beziehung zwischen Menschen und Gott, aus dem neuen Bund: Es steht jedem frei und jeder ist aufgefordert selbst und direkt zu Gott zu beten. Gleichzeitig wird in den evangelischen Kirchen der Sonntag Rogate als Missionssonntag begangen.

Der Wochenpsalm ist der Psalm 95, die Verse 1-7a

1 Kommt herzu, lasst uns dem HERRN frohlocken und jauchzen dem Hort unsres Heils!

2 Lasst uns mit Danken vor sein Angesicht kommen und mit Psalmen ihm jauchzen! 3 Denn der HERR ist ein großer Gott und ein großer König über alle Götter. 4 Denn in seiner Hand sind die Tiefen der Erde, und die Höhen der Berge sind auch sein. 5 Denn sein ist das Meer, und er hat's gemacht, und seine Hände haben das Trockene bereitet.

6 Kommt, lasst uns anbeten und knien und niederfallen vor dem HERRN, der uns gemacht hat.

7 Denn er ist unser Gott und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand.
«Die Bibel nach Martin Luthers Übersetzung, revidiert 2017

Ein Gebet geht rund um die Welt

Denn unermüdlich wie der Schimmer / des Morgens ums die Erde geht, / ist immer ein Gebet und immer / ein Loblied, wach, das vor dir steht.

Eindrücklich wird in dem Abendlied „Der Tag, mein Gott, ist nun vergangen“ (EG 266) besungen, wie Menschen auf der ganzen Welt sich im Gebet Gott zuwenden. Die Gebete, die Tag für Tag und Nacht für Nacht rund um den Globus gebetet werden, verbinden sich zu einem vielstimmigen, immerfort währenden Gebetschor, der Menschen untereinander und mit Gott verbindet.

Deshalb wollen wir am heutigen Sonntag Rogate den Blick weiten und uns an die Verbundenheit mit Christinnen und Christen erinnern und die weltweite Gebetsgemeinschaft feiern.

Der Predigttext für den heutigen Sonntag steht im Buch Sirach, im Kapitel 35, Verse 16-22a

¹⁶Er hilft dem Armen ohne Ansehen der Person und erhört das Gebet des Unterdrückten. ¹⁷Er verachtet das Flehen der Waisen nicht noch die Witwe, wenn sie ihre Klage erhebt. ¹⁸Laufen ihr nicht die Tränen die Wangen hinunter, ¹⁹und richtet sich ihr Schreien nicht gegen den, der die Tränen fließen lässt? ²⁰Wer Gott dient, den nimmt er mit Wohlgefallen an, und sein Gebet reicht bis in die Wolken. ²¹Das Gebet eines Demütigen dringt durch die Wolken, doch bis es dort ist, bleibt er ohne Trost, und er lässt nicht nach, bis der Höchste sich seiner annimmt ²² und den Gerechten ihr Recht zuspricht und Gericht hält.

Gebete, Klagen und Loblieder, Fragen, Bitten und Dank, gesprochen, gemurmelt, gesungen oder nur gedacht hier und an allen Ecken und Enden dieser Welt verbinden uns mit Christen und Christinnen weltweit. Das eine Gebet beginnt, während das andere endet. Stimmen überlagern sich und lösen einander ab. Ein Klangraum entsteht, der sich wie eine schützende Hülle um die Erde ausbreitet. Ich fühle mich geborgen in diesem Gebetsmantel. Er hat keinen Anfang und kein Ende und wärmt mich doch.

Menschen flehen zu Gott in ihrer Not. Sie danken ihm, für alles Gute, das ihnen widerfährt. Sie sprechen Bitten aus, miteinander und füreinander, über alle menschlichen Grenzen hinweg. Niemand ist allein. Die eigene Sprachlosigkeit wird durch andere in Worte gefasst. Ich öffne mich für die Gebete aus weiter Entfernung. Eingehüllt in den Gebetsmantel teilen wir, was uns beglückt oder belastet. Und Gott ist da, neigt sein Ohr und hört.

Seit einem Jahr sind die Gebete überall auf der Welt wahrscheinlich sehr ähnlich - *schütze uns vor dem Virus...; lass sie wieder gesund werden...; steh ihm bei in seiner Einsamkeit...; vergiss niemanden...; vor dich bringen wir die Trauer um unsere Verstorbenen...; wir haben Angst vor der Ansteckung...; wie lange noch?...* Die Gebete begleiten die vielen Maßnahmen zur Bekämpfung der Pandemie - das Abstandhalten, das Masketragen, das Zuhausebleiben, das Entwickeln eines Impfstoffes.... Sie begleiten den Kampf um das Leben der Erkrankten und den Einsatz von Pflegern und Ärztinnen. Die Unsicherheit und die Belastungen werden in unzähligen Gebeten in Worte gefasst.

...Er hilft dem Armen ohne Ansehen der Person und erhört das Gebet des Unterdrückten...

Jesus Sirach beschreibt Gott als einen, der an der Seite der Unterdrückten und Hilflosen steht. Gott steht für Recht und Gerechtigkeit ein. Auch heute, über 2000 Jahre später, leiden wir an der Ungerechtigkeit unserer Welt und sehen Unterdrückung und Armut. Wir sehen die Probleme unserer Zeit, das Leid, das Menschen einander zufügen, und die Traumata, die über Generationen das Leben belasten.

Aber unser Gebet bildet ein Netzwerk um unsere Erde. Das gemeinsame Gebet stärkt uns und gibt uns neuen Mut die Probleme dieser Welt anzupacken. Durch diese Gemeinschaft gestärkt, können wir dann auch wieder in den Alltag gehen.

Unser gemeinsames Gebet strahlt in viele Richtungen aus. Das Gebet strahlt nach innen. Es ist ein Ausdruck von Selbsterkenntnis. Es strahlt nach außen, da es die Menschen rund herum in der Gesellschaft und in der Welt in ihren konkreten Lebensbedingungen im Blick hat. Es verbindet Menschen, die an unterschiedlichen Orten und doch alle miteinander beten und die auf gleiche Weise von dem Mangel an Gerechtigkeit bewegt sind. Das Gebet richtet sich wie jedes Gebet an Gott. Die Bitte um Gerechtigkeit wird in dem festen Vertrauen formuliert, dass Gott sich uns gnädig zuwendet und diese Bitte hört und uns Kraft gibt, unsere Welt zum Besseren zu verändern!

So sei es, Herr: die Reiche fallen, dein Thron allein wird nicht zerstört; dein Reich besteht und wächst, bis allen dein großer, neuer Tag gehört

Amen

Lied: EG 171, 1-3 Bewahre uns, Gott

Gebet

Denn unermüdlich wie der Schimmer / des Morgens ums die Erde geht, / ist immer ein Gebet und immer / ein Loblied wach, das vor dir steht.

Ja gnädiger Gott, jetzt sind wir wach, jetzt erheben wir unsere Stimmen und sprechen unsere Gebete zu dir.

Loben wollen wir dich und dir danken für unsere Gemeinschaft mit Menschen an anderen Orten, fern von uns verteilt auf der Erde, für diese Gemeinschaft, die du stiftest, die in dir ihren Zusammenhalt hat, dafür wollen wir danken.

Loben wollen wir dich und dir danken für Jahrzehnte des Friedens, die wir hier nach den schrecklichen Kriegen des 20. Jahrhunderts, erleben dürfen. Wir danken dir für Vergebung und gelungene Versöhnung. Wir danken dir, dass du uns diesen Weg weist und uns begleitest.

Loben wollen wir dich und dir danken, dass du unsere Gebete hörst, dass du uns nah bist und uns siehst. Deine Gegenwart wärmt unsere Herzen und gibt uns Schutz in den Stürmen des Lebens.

Und gnädiger Gott, nicht überall können Menschen in Frieden leben. Deshalb bitten wir dich für den Frieden in der Welt, für Vergebung und Versöhnung. Frieden in der Ukraine und in Belarus, Frieden in Äthiopien und Syrien, Frieden in Myanmar, Frieden in den Städten und Häuser, die nicht täglich in unsere Nachrichten erscheinen.

Gnädiger Gott, wir bitten dich um Heilung. Unsere Sorge gilt der Pandemie, die so viele Opfer fordert, in Brasilien und Indien und dort, wo es keine Möglichkeiten gibt zu testen, keine ärztliche Versorgung und keine Gewissheit darum, woran Menschen erkranken und sterben.

Gnädiger Gott, wir bitten dich, erhöere unsere Gebete. Du weißt, was auf unseren Herzen lastet, du kennst die Worte, die wir nicht aussprechen. Sei uns nahe, wenn nicht das geschieht, wonach wir uns sehnen, sondern wir andere Wege gehen müssen. Amen

Segen

Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen.

Im Predigtteil sind, Auszüge aus dem Rogatebrief des Berliner Missionswerkes von Pfrn. Meike Wächter, bearbeitet von Uwe Zimmermann
